Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: 82 (2010)

Artikel: ... denn die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen (Johann Wolfgang Goethe)

Autor: Böspflug, Katja

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

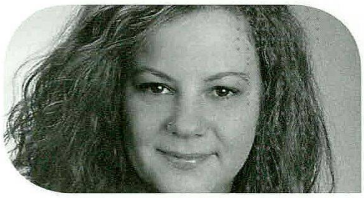
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



... denn die beste Bildung
findet ein gescheiter Mensch auf Reisen
(Johann Wolfgang Goethe)

Katja Böspflug, lic. phil., MAS
Studium der Anglistik, Germanistik und Geschichte des Mittelalters an den Universitäten Zürich und Stockholm. 2005 bis 2007 postgradualer Studiengang zum Master of Advanced Studies in Informationswissenschaften an der HTW Chur. 2006 bis 2007 in der Stadt- und Kantonsbibliothek Zug tätig, seit November 2006 Wissenschaftliche Bibliothekarin in der Eisenbibliothek.

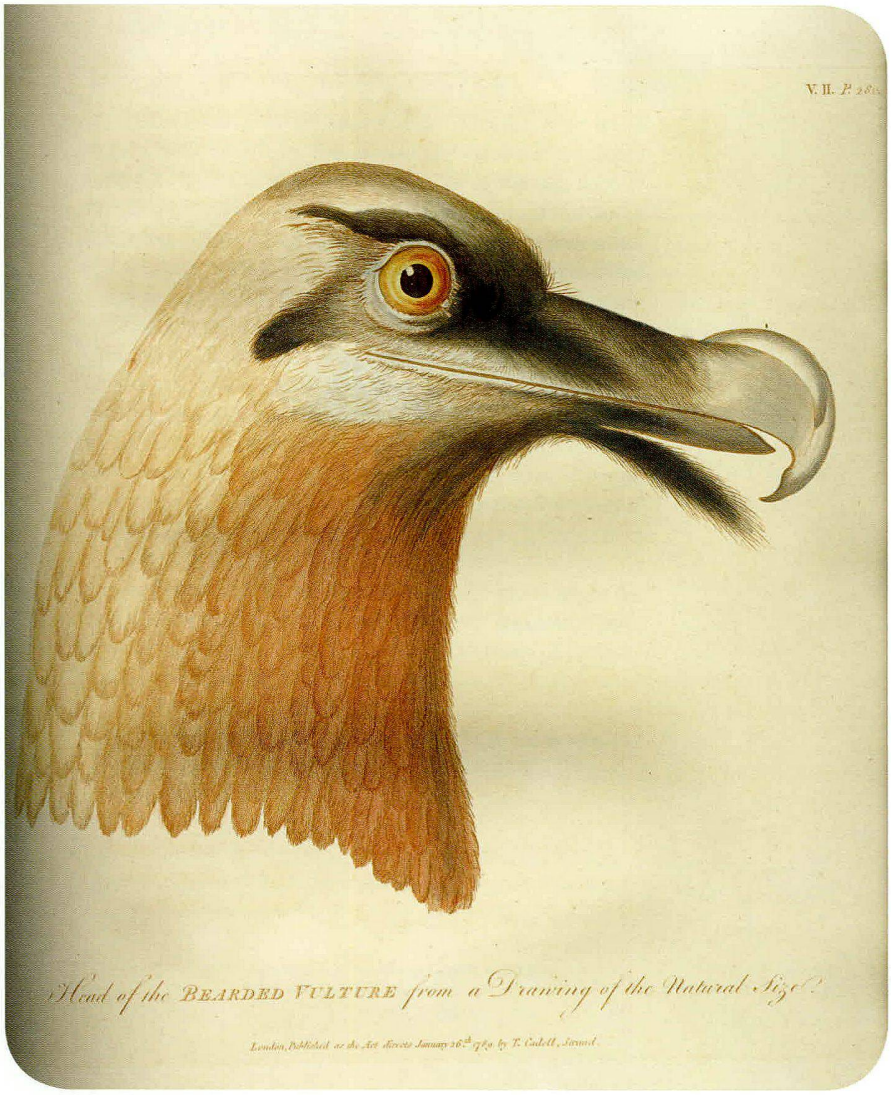


Bild 1: Abbildung eines weiblichen Bartgeiers in William Coxes «Travels in Switzerland», 1794.

Von Anfang November 2009 bis Ende Februar 2010 lud die Eisenbibliothek mit einer Sonderausstellung zum Thema Reisen dazu ein, die Welt zu entdecken. Vor allem im 17. und 18. Jahrhundert unternahmen viele Naturwissenschaftler Reisen und Expeditionen in nahe und ferne Gegenden, um vor Ort die Natur zu erkunden und zu beschreiben und zu neuen, exakten Erkenntnissen in den Naturwissenschaften zu gelangen. Neben einer Auswahl solcher Werke finden sich aber auch Reise- und Länderbeschreibungen vom 16. bis ins 20. Jahrhundert, die den Lesern zu Hause die Welt und ihre Bewohner nahe bringen wollten und in der Eisenbibliothek darauf warten, (wieder) entdeckt zu werden.

From early November 2009 to end February 2010 the Iron Library invited guests to discover the world with a special exhibition on travel. Particularly in the 17th and 18th centuries, many natural scientists undertook voyages and expeditions to places near and far to explore and write about nature and to acquire new insights into the sciences. In addition to a selection of such works, there are also travel accounts and country portrayals from the 16th into the 20th century that were intended to bring the world and its inhabitants closer to readers at home and which are waiting to be (re)discovered in the Iron Library.

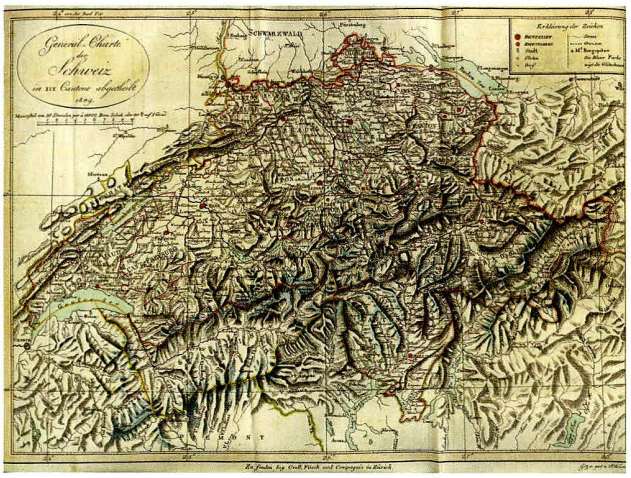


Bild 2: Karte der Schweiz in Johann Gottfried Ebels «Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweitz zu bereisen», 1809–10.

Reisen in der Schweiz: William Coxe und Johann Gottfried Ebel

Die Reise durch die Welt der Reiseliteratur in der Eisenbibliothek beginnt in der Schweiz, mit dem Bericht des englischen Historikers und Priesters William Coxe (1747–1828). Coxe bereiste als Privatlehrer und Begleiter verschiedener Adliger und Gentlemen auf deren «Grand Tour» einen Grossteil Europas und hielt seine Eindrücke in Reisebeschreibungen fest, die er veröffentlichte. Die Schweiz bereiste er während den Jahren 1776, 1779, 1785 und 1786 insgesamt vier Mal, ein Jahr nach der letzten Reise erschienen 1789 in London seine «Travels in Switzerland» in drei Bänden. In der Eisenbibliothek ist ein Exemplar der dritten Auflage von 1794 in zwei Bänden enthalten. Es handelt sich bei Coxes «Travels» um eine Überarbeitung seiner 1779 erschienenen Publikation «Sketches of the Natural, Political and Civil State of Switzerland» und ist in Form von 91 Briefen an den Autor und Übersetzer William Melmoth the Younger (1710–1790) verfasst, in denen er Angaben zur Reiseroute und Beschreibung der Städte, Orte und Landschaften niederschrieb. Sehr viel umfangreicher aber sind die zahlreichen Informationen zu Geschichte, Politik, herausragenden Persönlichkeiten, Institutionen, Ökonomie, Sprache, Tier- und Pflanzenwelt etc. Am Ende des Werkes fügte Coxe ausserdem eine Auflistung der Schweizer Tierwelt unter dem Titel «Fanula Helvetica; or, a Catalgoue of the Quadrupeds, Birds, Amphibia, Fishes, and Testaceous Animals of Switzerland» bei, die er anhand des von Carl von Linné entwickelten Klassifikationssystems gliederte. Für die Zusammenstellung dieser Auflistung war ihm unter anderem die umfangreiche Sammlung ausgestopfter Vögel des Berner Naturwissenschaftlers Daniel Sprüngli (1721–1801) von grossem Nutzen. Eines der in der Sammlung enthaltenen Exemplare, ein im Kanton Glarus gefangener Bartgeier, faszinierte Cox so sehr, dass er davon eine Abbildung beifügte – die einzige Abbildung in Farbe im Buch.[1] In vielen Äusserungen Coxes ist seine Begeisterung für das Land und seine Bewohner deutlich zu erkennen.

Drei Jahre nach Coxes Buch erschien 1793 Johann Gottfried Ebels (1764–1830) «Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweitz zu bereisen». Es war das Ergebnis von Ebels ausführlichen Reisen durch die Schweiz während drei Jahren und zeugt von seiner umfassenden und tiefen Kenntnis des Landes. Auch hier kommt die Zuneigung des Autors für das Land und seine Bewohner deutlich zum Ausdruck. Ebels «Anleitung» ist aber keine Beschreibung seiner eigenen Reisen, sondern vielmehr ein detailliertes Handbuch mit vielen praktischen Tipps. Es gilt als der erste vollständige Reiseführer durch die Schweiz und war mit seinem praktischen Oktav-Format ein idealer Begleiter für Reisende, die selbst die Schweiz entdecken wollten. Neben Angaben zu Reisekosten, Reisemitteln, Regeln für das Reisen in den Bergen, einer ausführlichen Bibliographie, allgemeinen Informationen über die Schweiz und Vorschlägen von Reiserouten, von einigen Tagen bis hin zu mehreren Monaten reichend, sind auch ein ausführliches Glossar «eigenthümlicher Ausdrücke der schweitzerisch-deutschen, französischen und romanischen Mundart» sowie Beiträge zur Geschichte der rätischen Sprache enthalten. Die erste Ausgabe des Reiseführers richtete sich hauptsächlich an diejenigen, die «den Genuss malerischer Schönheiten und ausserordentliche Szenen der Alpennatur suchten»[2]. Diese stellten zwar die grösste Gruppe der Reisenden dar, dennoch fanden sich auch einige «Jünglinge, welche eigentlichen wahren Unterricht suchen»[3]. Deshalb ergänzte Ebel in der zweiten Auflage weitere Informationen zu Botanik, Mineralogie und Geognosie. Die dritte, 1809–10 in Zürich erschienene Auflage, von der die Eisenbibliothek ein Exemplar besitzt, wurde wiederum überarbeitet und ergänzt und deckte nun die gesamte Schweiz sowie die angrenzenden Gebiete von Savoyen, Piemont, Lombardei, Deutschland und Frankreich ab. Ebel hatte sich besonders darum bemüht, die bereits ausreichend erforschten Gegenden und Gebirge hervorzuheben, um den Leser damit auf die Gebiete aufmerksam zu machen, die noch gar nicht oder erst ungenügend erforscht waren. Denn «[d]ie Schweitz ist in ihrer mineralogischen und geognostischen Beschaffenheit bey weitem nicht hinreichend untersucht»[4]. Ebel war sehr darum bemüht, die Bergwelt als Touristenziel zu erschliessen, und sein Reiseführer trug wesentlich zum zunehmenden Fremdenverkehr in der Schweiz bei.

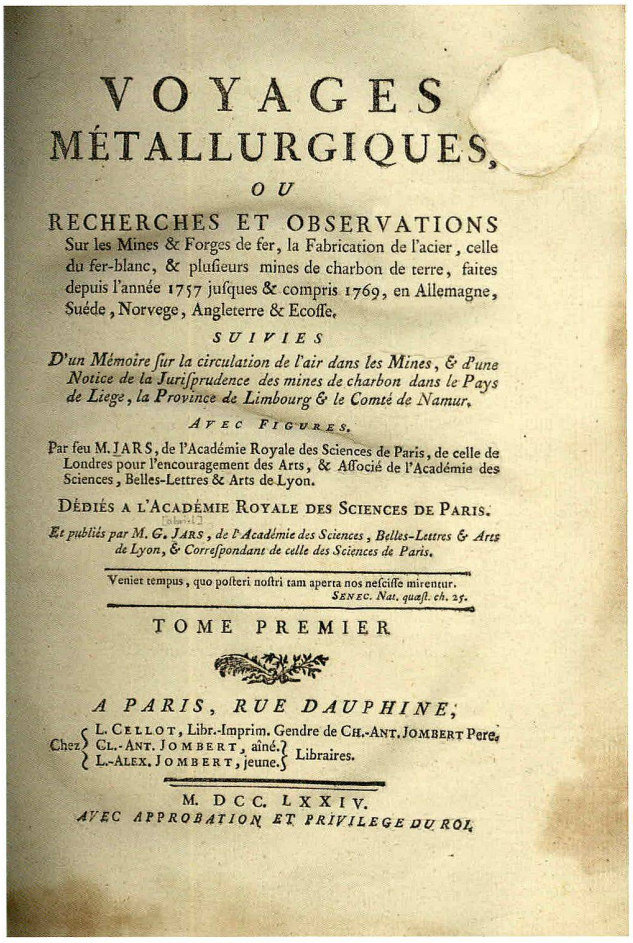
Bild 3: Porträt von Johann Jakob Scheuchzer in «Itinera Alpina», 1723.

Forschungsreisen: Johann Jakob Scheuchzers Erforschung der Schweizer Alpen, Carl von Linnés Studium der Flora und Fauna Schwedens und Gabriel Jars' metallurgische Reisen in Europa

Der Zürcher Arzt, Naturforscher und Universalgelehrte Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) widmete sich ausführlich der Erforschung der Schweizer Gebirgswelt. Er unternahm zahlreiche Wanderungen durch die Alpen und veröffentlichte die Ergebnisse in seinem Werk «Itinera Alpina», erschienen in London 1708 sowie 1746 in Deutsch unter dem Titel «Natur-Geschichte des Schweitzerlandes». Die Eisenbibliothek besitzt ein Exemplar der lateinischen Originalausgabe, gedruckt 1723 in Leiden, sowie der deutschen Übersetzung, erschienen 1746 in Zürich. Das Buch enthält zahlreiche Abbildungen, darunter auch viele Schweizer Städte, und detaillierte Karten. Ein weiteres wichtiges Anliegen war es Scheuchzer, zur allgemeinen Verbesserung der Volksbildung beizutragen. Zu diesem Zweck verfasste er neben seinen wissenschaftlichen Schriften auch eine Anzahl populärwissenschaftlicher Werke.[5] So veröffentlichte er zwischen 1705 und 1707 diverse Abhandlungen zur Naturgeschichte der Schweiz in einer von ihm selbst herausgegebenen Wochenschrift, in der Eisenbibliothek in einem Band unter dem Titel «Beschreibung der Natur-Geschichten des Schweizerlands» enthalten.[6] Die Abhandlungen stellten Zusammenfassungen seiner Forschungsergebnisse dar und behandelten unterschiedliche, die Bergwelt betreffende Themen, darunter z. B. auch Erklärungen von Wetterphänomenen und Umweltkatastrophen wie Lawinen und Erdbeben, Beschreibungen von Tieren sowie von Wanderungen und Passüberquerungen.

Im Norden Europas unternahm der schwedische Naturwissenschaftler Carl von Linné (1707–1778) zahlreiche Reisen durch die Provinzen seiner Heimat, um die dortige Pflanzen- und Tierwelt ausführlich zu studieren. Seine Beobachtungen veröffentlichte er in Reisetagebüchern und Werken zu Flora und Fauna Schwedens. Bereits 1730/31 begann er, als Demonstrator des Botanischen Gartens in Uppsala an einem Katalog der Pflanzen arbeitend, ein eigenes Klassifikationssystem für Pflanzen zu erarbeiten, da ihn die bestehenden Systeme nicht überzeugten. 1731 veröffentlichte er eine aus 24 Klassen bestehende Klassifikation. 1745 und 1746 erschienen seine Werke «Flora Suecica und Fauna Suecica» in Stockholm, die neben Linnés ausgedehnten Reisen wichtige Grundlagen für seine Hauptwerke bildeten, darunter die Beschreibung seiner Klassifikation des Tier-, Pflanzen- und Mineralreiches, das unter dem Titel «Systema Naturae» erstmals 1735 in Leiden erschien. Es folgten weitere Ausgaben, von denen die zehnte Auflage, erschienen 1758 in Stockholm, einen Meilenstein in der Geschichte der Naturwissenschaft darstellt. In dieser Auflage beschrieb Linné alle ihm bekannten Organismen in seiner von ihm selbst entwickelten und bis heute üblichen binominalen Nomenklatur. Die Ausgabe bezeichnete den Durchbruch dieser Nomenklatur in der Biologie sowie den Beginn der zoologischen Nomenklatur. In der Eisenbibliothek ist ein Exemplar der sechsten Auflage, erschienen 1748 in Stockholm, vorhanden, sowie eine deutsche Übersetzung von Johann Friedrich Gmelin, basierend auf der zwölften Auflage, erschienen 1777–79 in Nürnberg in vier Bänden. Linné betonte immer wieder die Wichtigkeit des Reisens zur Erforschung der Pflanzenwelt. Als Professor an der Universität Uppsala bestärkte und unterstützte er seine Studenten denn auch, selbst die Natur, vor allem die noch unerforschten Regionen, auf Expeditionen zu studieren.

In Frankreich versprach der junge, talentierte Ingenieur und Metallurge Antoine-Gabriel Jars (1732–1769), Grosses im Bereich Bergbau zu leisten. Er besuchte verschiedene Bergbaubetriebe in seiner Heimat, bevor er von 1757 bis 1759 Forschungsreisen in Österreich, Böhmen und Ungarn unternahm. Es folgten Reisen nach England (1765) und Holland, Deutschland, Norwegen und Schweden (1766). 1768 wurde er



VOYAGES
MÉTALLURGIQUES,
OU
RECHERCHES ET OBSERVATIONS
Sur les Mines & Forges de fer, la Fabrication de l'acier, celle du fer-blanc, & plusieurs mines de charbon de terre, faites depuis l'année 1757 jusques & compris 1769, en Allemagne, Suéde, Norvege, Angleterre & Ecosse.
SUIVIES
D'un Mémoire sur la circulation de l'air dans les Mines, & d'une Notice de la Jurisprudence des mines de charbon dans le Pays de Liege, la Province de Limbourg & le Comté de Namur.
AVEC FIGURES.
Par feu M. JARS, de l'Académie Royale des Sciences de Paris, de celle de Londres pour l'encouragement des Arts, & Associé de l'Académie des Sciences, Belles-Lettres & Arts de Lyon.
DÉDIÉS A L'ACADÉMIE ROYALE DES SCIENCES DE PARIS.
Et publiés par M. G. JARS, de l'Académie des Sciences, Belles-Lettres & Arts de Lyon, & Correspondant de celle des Sciences de Paris.
Veniet tempus, quo posteri nostri tam aperta nos nescisse mirentur.
SENEC. Nat. quæst. ch. 25.
TOME PREMIER
A PARIS, RUE DAUPHINE;
Chez L. CELLOT, Libr.-Imprim. Gendre de CH.-ANT. JOMBERT Pere, CL.-ANT. JOMBERT, aîné. L.-ALEX. JOMBERT, jeune. Libraires.
M. DCC. LXXIV.
AVEC APPROBATION ET PRIVILEGE DU ROI.

Bild 4: Porträt von Gabriel Jars' «Voyages métallurgiques», 1774.

als ordentliches Mitglied in die renommierte Académie des Sciences aufgenommen, aber bereits ein Jahr später, 1769, verstarb er im Alter von 37 Jahren an den Folgen eines Sonnenbrandes, den er sich bei seinen Studien in der Region Langeac zugezogen hatte. Die Aufzeichnungen seiner Forschungsreisen wurden nach seinem Tod von seinem jüngeren Bruder Gabriel Jars, ebenfalls Metallurge und Ingenieur, unter dem Titel «Voyages métallurgiques», erschienen 1774–81 in drei Bänden, veröffentlicht. Neben der französischen Originalausgabe ist in der Eisenbibliothek auch die deutsche Übersetzung unter dem Titel «Metallurgische Reisen», erschienen 1777–85 in Berlin, enthalten. Trotz seines frühen Tods hat Jars zu vielen Bereichen der Metallurgie Wesentliches beigetragen.

Die ganze Welt entdecken: Sebastian Münster, E. A. W. Zimmermann und Cäcilie von Rodt

1544 erschien Sebastian Münsters (1488–1552) Lebenswerk, die «Cosmographia», erstmals bei seinem Stiefsohn Heinrich Petri in Basel. Wie der ausführliche Untertitel besagt, stellte sie «eine Beschreibung aller Lender [...] in welcher begriffen aller Völcker, Herrschaften, Stetten, und namhafftiger Flecken, herkommen: Sitten, gebreüch, ordnung, glauben, secten und hantierung, durch die ganze welt, und fürnehmlich Teütscher nation» dar. Beschrieben wird die ganze Welt: die einzelnen Länder Europas mit Lage und Grenzen sowie Nord- und Osteuropa, Asien, Afrika und die Neue Welt (wobei Münster den zu der Zeit bereits bekannten Namen «Amerika» nicht verwendete) und ihre jeweilige Geschichte. Münster selbst unternahm Studienreisen durch den Süden und Westen Deutschlands und durch die Schweiz zur Vorbereitung seines Werks. Seine eigenen Beschreibungen und Eindrücke machen aber nur einen geringen Teil des Werkes aus, vielmehr berief er sich auf schriftliche Quellen von der Antike bis zur Gegenwart, die er sammelte, las und auswertete, sowie auf die Berichte von Reisenden und Entdeckern. Auch verschickte er zahlreiche Briefe mit Fragen und der Bitte um Informationen und Mitarbeit, um so viel Material wie möglich für seine Beschreibung der Welt zusammenzutragen. Die «Cosmographia», erschienen nicht in Latein, sondern in Deutsch, wurde zu einem Bestseller: «Bis 1628 werden alles in allem 70 000 Exemplare verkauft. Allein die deutsche Fassung durchläuft 27 Auflagen, dazu kommen Übersetzungen in sechs Sprachen. Neben der Bibel wird die Cosmographia damit zum meistgelesenen Buch in Deutschland. Sie versammelt alles, was die Menschen in Europa über die Welt wussten – oder zumindest, was sie über sie lesen wollten.»[7] Mit jeder neuen Auflage wurde das Werk um weitere Texteinträge und Abbildungen ergänzt. Ab der zweiten Auflage 1545 folgten auch ausführlichere Beschreibungen verschiedener Bergwerke, die Münster in der Folge besichtigte, und zum Bergbau im Allgmeinen, wofür er ein grosses Interesse entwickelte. In der Eisenbibliothek ist ein Exemplar der Ausgabe von 1553 vorhanden, erschienen in Basel bei Heinrich Petri.

Der Naturforscher und Geograph Eberhard August Wilhelm von Zimmermann (1743–1815) wollte ebenfalls seinen Mitmenschen die Welt vor Augen führen. Seine Reihe «Taschenbuch der Reisen», erschienen zwischen 1802 und 1813 in 12 Jahrgängen mit insgesamt 16 Bänden im Klein-Oktav-Format, wollte dem Lesenden allerlei Informationen über die Welt ausserhalb Europas bieten und war als explizites Leserlebnis gedacht. Im Gegensatz zum Roman, der gemäss Zimmermann mit der Reisebeschreibung um die Gunst des Lesers rang, wollte das Werk über die Wirklichkeit berichten, über Abenteuer, Entdeckungen – die «Wahrheit».[8] Die Bände enthalten unter anderem ausführliche Informationen zu den Ländern der aussereuropäischen Erde; zu Geographie, Ge-

Bild 5: Titelblatt des ersten Bandes von Zimmermanns «Taschenbuch der Reisen» von 1802, mit einem Porträt eines orientalischen Reiseboten.

schichte, Biographien, Tier- und Pflanzenwelt, wichtige Persönlichkeiten, Kultur, Handwerk, Wirtschaft, Rohstoffe und Produkte, Kolonialisierung, neueste Entdeckungen und Religion, angefangen von Afrika und Westindien über die Antarktis nach Nord- und Südamerika, Russland, Asien bis nach Indien. 1817 und 1819 wurde die Reihe von F. Rühs und H. Lichtenstein mit nochmals zwei Jahrgängen/Bänden fortgesetzt.

Nicht mit dem Reisen im Kopf begnügen wollte sich dagegen die Bernerin Cäcilie von Rodt (1855–1929), die im Mai 1901 alleine auf eine Weltreise aufbrach:

«Der 30. Mai 1901 war endlich herangekommen, der längst erwartete, ersehnte und insgeheim gefürchtete Tag meiner Abreise. Galt es doch eine lange weite Fahrt, die mich um die ganze Welt führen sollte, und zwar allein! Natürlich fehlte es nicht an Ratschlägen, an Abmahnungen und Warnungen. War es ja in meinem Bekanntenkreis etwas ganz Unerhörtes, nie Dagewesenes, dass eine Dame, eine wirkliche, leibhaftige Dame, ohne männlichen Schutz, unbegleitet und ungeleitet, sich über die gewohnten Grenzen hinaus bis zu den Urwaldstieren oder gar zu den Menschenfressern wagen sollte. Aber – des Menschen Wille ist sein Himmelreich – und ich reiste ab.»[9]

Von New York aus reiste sie per Zug und Schiff durch Amerika, Hawaii, Japan, China, Java, Siam, Birma, Indien, Ceylon und Ägypten einmal rund um den Globus. Cäcilie von Rodt war zwar nicht die erste Schweizerin, die eine Reise um die Welt unternahm, aber eine der ersten, die ihre Reiseeindrücke in einem Buch veröffentlichten. In ihrem Reisebericht «Reise einer Schweizerin um die Welt», erschienen 1903 in Neuenburg, beschrieb sie ihre Reise und ihre Eindrücke und Erfahrungen in über 700 Seiten, reich illustriert mit zahlreichen Abbildungen und Fotografien, die teils von ihr selbst, teils von Reisebekanntschaften stammten.

Fernes China und Japan: Athanasius Kircher, Engelbert Kaempfer

Der Jesuit und Polyhistor Athanasius Kircher (1602–1680) entwickelte schon früh ein besonderes Interesse an der Ägyptologie und den Hieroglyphen, das sich später auf den gesamten Orient einschliesslich des chinesischen Reiches ausdehnte. Bereits seit dem 16. Jahrhundert waren die Jesuiten in China als Missionare aktiv. Der Auslöser für die Herausgabe seines China-Buches «China monumentis illustrata», erschienen 1667 in Amsterdam, war für Kircher 1625 die Entdeckung einer aus dem Jahr 781 stammenden Inschrift in Chinesisch und Syrisch in Chang'an (heute Xi'an, Hauptstadt der Provinz Shaanxi).[10] Diese Inschrift nimmt denn auch eine zentrale Stellung im Buch ein. Daneben finden sich Texte zu Chinas Flora und Fauna und über Architektur und Mechanik, die von in China missionierenden Ordensbrüdern Kirchers verfasst wurden. Kircher selbst hat Beiträge zur Geschichte der Reisewege nach China, zu den chinesischen Schriftzeichen sowie zum Götzendienst verfasst. Das ausführliche und reich illustrierte Buch erfreute sich grosser Beliebtheit. In der Eisenbibliothek ist ein Exemplar der Ausgabe von 1667, gedruckt in Amsterdam, enthalten.

1690 bot sich dem für die Holländisch-Ostindische Compagnie in Indien tätigen Arzt Engelbert Kaempfer (1651–1716) die Gelegenheit, eine Stelle als Gesandtschaftsarzt für die Faktorei in Nagasaki zu übernehmen. Holland war zu dieser Zeit das einzige Land, das mit dem nach aussen völlig abgeschlossenen Japan Handel betreiben durfte, und auch dies nur mit starken Einschränkungen. So war es den Handelspartnern der Compagnie nur gestattet, sich auf der kleinen künstlichen Insel Dejima vor der Küste Japans, in der Bucht von Nagasaki, aufzuhalten. Obwohl es den Japanern strengstens untersagt war, Umgang mit Fremden zu pflegen und Informationen über das Land und seine Bewohner weiterzugeben, gelang es Kaempfer während der zwei Jahre, die er dort verbrachte, dennoch, Informationen zu sammeln, aufgrund deren er nach seiner Rückkehr nach Deutschland seine grundlegende und bedeutende «Geschichte und Beschreibung Japans» verfasste. Die Veröffentlichung seines Werkes erlebte er allerdings nicht mehr. Nach seinem Tod wurden das Werk sowie grosse Teile seines Nachlasses nach England verkauft, an den königlichen Leibarzt und leidenschaftlichen Sammler Sir Hans Sloane (1660–1753). Dieser liess das Manuskript von seinem Bibliothekar und Sekretär Johann Caspar Scheuchzer (1702–1729, Sohn des Zürcher Arztes und Naturforschers Johann Jakob Scheuchzer) übersetzen. 1727 wurde das Werk unter dem Titel «The History of Japan» zusammen mit einer Biographie des Autors in London veröffentlicht. Es folgten Übersetzungen ins Französische, Niederländische und Deutsche und 1937 auch ins Japanische.

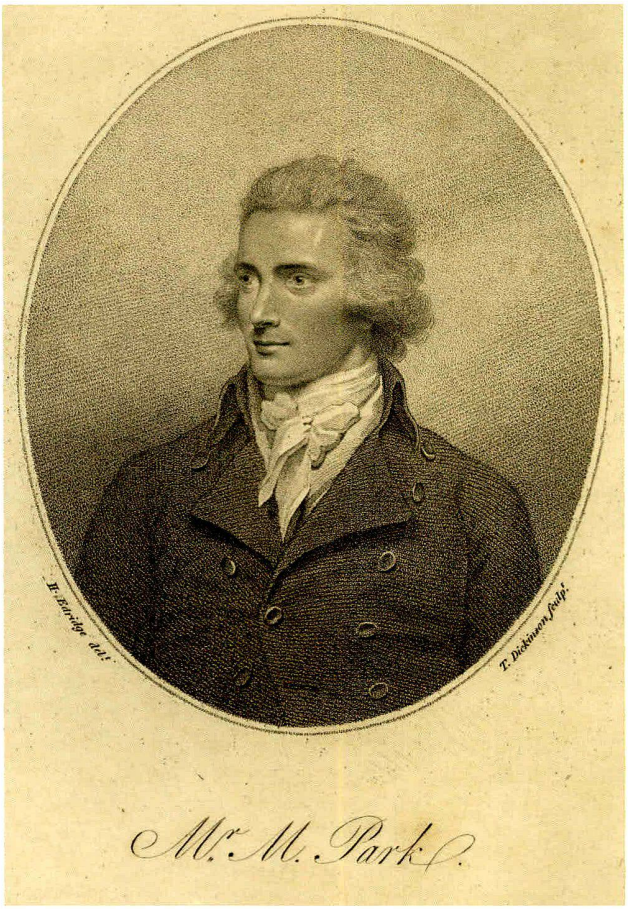


Bild 6: Porträt von Mungo Park in seinem Reisebericht «Travels in the Interior Districts of Africa», 3. Auflage, 1799.

Expeditionen in Afrika: Mungo Park, David Livingstone und Karl Johann Andersson

Seine erste Reise nach Afrika unternahm der Schotte Mungo Park in den Jahren 1795 bis 1797, um im Auftrag der African Association den damals noch unbekannten Verlauf des Nigers zu erkunden. Im November 1795 brach Park begleitet von zwei Dienern von Pisania[11] ins Landesinnere auf. Nach einer Gefangenschaft, bei der einer seiner Begleiter versklavt wurde und der andere nach der Flucht die Weiterreise verweigerte, war Park im Juli 1796 auf sich alleine gestellt. Nur mit einem Kompass und einem Pferd ausgerüstet erreichte er kurze Zeit später den Niger, beschloss dann aber die Expedition abzubrechen und umzukehren. Im Dezember 1797 kehrte er, von vielen bereits für tot gehalten, nach England zurück. Die Reise machte ihn auf den Britischen Inseln zu einer Berühmtheit, und 1799 erschien sein Reisebericht «Travels in the Interior Districts of Africa», der ein grosser Erfolg wurde. Sowohl die zweite wie auch die dritte Auflage

erschienen noch im selben Jahr, ebenso die deutsche Übersetzung «Reise in das Innere von Afrika». Auch heute noch gilt Parks Reisebeschreibung als ein Klassiker. In der Eisenbibliothek ist das Werk in in der englischen Originalausgabe in der dritten Auflage sowie in der deutschen Übersetzung vorhanden. 1803 erhielt Park ein weiteres Angebot für eine Afrikareise, diesmal von der britischen Regierung. Ziel der Reise war wiederum die Erforschung des Nigers und dessen Verlauf bis hin zum Ursprung, daneben aber auch die Ausweitung der Handelsbeziehungen sowie die Suche nach möglichen Gebieten zur Kolonialisierung. Diesmal reiste Park nicht mehr alleine, sondern mit einer Karawane, was zwar wesentlich mehr Zeit beanspruchte, dafür aber auch umso sicherer war. Auf der langen Reise von Kaiai am Gambia an den Niger bei Bamako[12] während der Regenzeit kam allerdings die Mehrzahl von Parks Mitreisenden ums Leben. Am Niger angekommen, reiste die kleine Gruppe der Übriggebliebenen mit selbstgebauten Booten weiter. Anfang 1806 kam Mungo Park bei Bussa[13] unter ungeklärten Umständen ums Leben. Ein Begleiter Parks, der die Gruppe bereits vorher verlassen hatte, hatte dessen Reiseaufzeichnungen mitgenommen, die 1805 unter dem Titel «The Journal of a Mission to the Interior of Africa, in the Year 1805» erschienen. Beigefügt wurde ausserdem eine Biographie Parks. In der Eisenbibliothek ist die zweite, überarbeitete Ausgabe von 1815 vorhanden. Das Mündungsdelta des Nigers wurde schliesslich erst 1830 entdeckt – durch den englischen Afrikaforscher Richard Lander und seinen Bruder John.

Parks Landsmann, der schottische Arzt David Livingstone (1813–1873), kam 1841 im Dienste der London Missionary Society als Missionar nach Südafrika. Die Missionstätigkeit gab er jedoch bereits nach wenigen Jahren zugunsten der Erforschung des Landes auf, und es folgten zahlreiche Reisen durch den Süden Afrikas. So war Livingstone der erste Europäer, der ganz Südafrika vom Sambesi bis nach Luanda durchquerte. Dabei entdeckte er auch die «Mosi-oa Tunya»-Wasserfälle des Sambesi, die er nach der englischen Königin «Victoria Falls» nannte. Seine Entdeckungen sowie seine Zeit als Missionar hielt Livingstone in seinem Band «Missionary Travels and Researches in South Africa», erschienen 1857 in London, fest. Dieses Werk, das ihm auch zur Finanzierung weiterer Expeditionen dienen sollte, enthielt ausführliche Informationen und Beobachtungen über die Menschen und die dortige Pflanzen- und Tierwelt und brachte ihm den Ruhm eines der führenden Forschers seiner Zeit ein. Während der Jahre von 1865 bis zu seinem Tod bereiste Livingstone das südliche Afrika und machte dabei zahlreiche wichtige geographische Entdeckungen, darunter den Ngami-See im heutigen Botswana, den Malawi-See in Ostafrika und den Bangweulu-See im Nordosten Sambias, und sammelte Informationen zum Verlauf vieler Flüsse, im Besonderen dem des oberen Sambesi. Am 1. Mai 1873 starb Livingstone in Ilala, am Südufer des Bangweulu-Sees. Sein Leichnam wurde nach London gebracht, wo er 1874 in einem zeremoniellen Begräbnis in der Westminster Abbey in London beigesetzt wurde. Zuvor hatten ihm die Einheimischen jedoch sein Herz entnommen und an der Stelle, an der er gestorben war, vergraben.

Bild 7: Detail der Titelseite von Karl Johann Anderssons «Lake Ngami», 2. Aufl., 1856.

Kurze Zeit nach der Entdeckung des Ngami-Sees durch Livingstone reiste der schwedische Forscher Karl Johann Andersson (1827–1867) in das heutige Botswana zu dem neu entdeckten See, den er 1853 erreichte. 1855 veröffentlichte er in London seinen Reisebericht «Lake Ngami, or Explorations and Discoveries, during four Years' Wanderings in the Wilds of South Western Africa», der seine beiden Afrika-Reisen zwischen 1850 und 1854 beinhaltete. Das Buch enthält neben Informationen zu Religion, verschiedenen einheimischen Stämmen und der Tier- und Pflanzenwelt auch zahlreiche Beschreibungen von geologischen Beobachtungen und möglichen Mineralvorkommen.

Bild 8: Bild der Schweizer Grönlandexpedition in Albert de Quervains «Quer durchs Grönlandeis», 1912/13.

Bild 9: Johann Conrad Fischer als Kupferschmiedgeselle auf Wanderschaft.

Geologische Expeditionen: Charles Darwins Forschungen in Südamerika und Alfred de Quervains Vermessung Grönlands

Ende 1831 begab sich der junge Naturforscher Charles Darwin auf eine Reise an Bord der HMS Beagle, die ihn während fast fünf Jahren einmal rund um die Welt führen sollte. Mit an Bord hatte Darwin den ersten Band der «Principles of Geology» des britischen Geologen Charles Lyell (1797–1875), erschienen 1830 in London (in der Eisenbibliothek in der vierten Auflage von 1835 vorhanden). Lyell argumentierte darin, dass Beobachtungen geologischer Vorgänge Rückschlüsse auf Vorgänge in der Vergangenheit zulassen und diese dadurch erklärbar machen. Diese Theorien übten einen grossen Einfluss auf Darwin aus. Während der Reise an Bord der Beagle bot sich ihm die Gelegenheit, in Südamerika eigene geologische Untersuchungen durchzuführen. Dabei fand er Bestätigungen für die Theorien von Lyell, so zum Beispiel auf der Insel Quiriquina bei Talcahuano, wo er nach einem schweren Erdbeben auf maritimes Gestein stiess, oder bei Untersuchungen auf der Insel Santiago, wo er in einer Klippe auf 15 m Höhe ein waagrechtes Muschelschalenband entdeckte. Seine Beobachtungen veröffentlichte Darwin in seinem erstmals 1846 in London erschienenen Werk «Geological observations on South America», die als dritter Teil des Reiseberichtes «The Geology of the Voyage of the Beagle», erstmals erschienen 1842–46 in London, publiziert wurde. In der Eisenbibliothek ist Darwins Südamerika-Publikation in der deutschen Übersetzung «Geologische Beobachtungen über Süd-America angestellt während der Reise des „Beagle" in den Jahren 1832–1836», erschienen in Stuttgart 1878 als 12. Band von «Darwins gesammelten Werken», vorhanden.

Der Schweizer Geophysiker Albert de Quervain (1879–1927), ab 1906 als Direktor-Adjunkt an der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt (heute MeteoSchweiz – Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie) in Zürich im Wetterdienst und ab 1913 Professor für Meteorologie und Seismologie an der Universität und der ETH Zürich tätig, unternahm mehrere Expeditionen nach Grönland. In der Expedition von 1912/13, die Quervain leitete, wurde dabei zum ersten Mal das mittelgrönländische Inland von Ost nach West vollständig durchquert. Die Expedition dauerte eineinhalb Monate, wobei eine Strecke von rund 800 km, von Ilulissat nach Ammassalik, zurückgelegt wurde. Erstmals wurden dabei die grönländischen Gletscher in einem Höhenprofil erfasst. Das Expeditionsteam sammelte ausserdem meteorologische und glaziologische Daten dieser Region. Der Be-

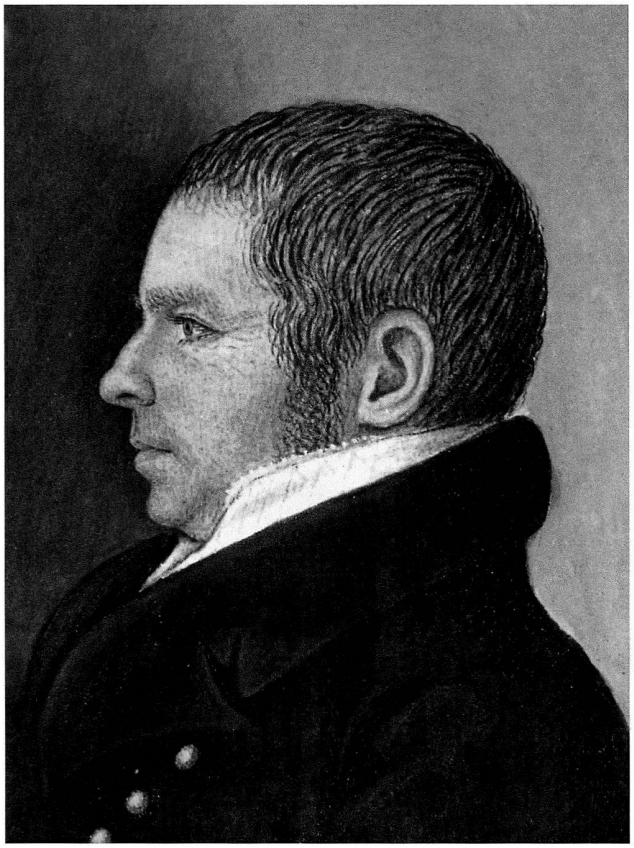


Bild 10: Porträt Johann Conrad Fischer.

richt über die Reise von Quervain erschien 1914 in Basel unter dem Titel «Quer durchs Grönlandeis. Die schweizerische Grönland-Expedition 1912/13».

Reisetagebücher des Firmengründers Johann Conrad Fischer

Johann Conrad Fischer (1773–1854) legte mit der Einrichtung einer Eisengiesserei im Mühlental, ausserhalb von Schaffhausen, im Jahre 1802 den Grundstein für die Georg Fischer AG. Zuvor, noch als Kupferschmiedgeselle, reiste er zu Fuss von Deutschland über Dänemark und Schweden bis nach England. In England war es denn auch, wo er die Herstellung von Stahl kennenlernte, die ihn so sehr faszinierte, dass er schliesslich nach seiner Rückkehr von seinem erlernten Beruf als Kupferschmied zum Eisen- und Stahlguss wechselte. Die Wanderschaft als Kupferschmiedgeselle während den Jahren 1792 bis 1794 hielt er in einem Tagebuch fest, einen Teil dieser Aufzeichnungen veröffentlichte er nach seiner Rückkehr unter dem Titel «Tagebuch einer Reise von Coppenhagen nach Stokholm» im Frühjahr 1794.

Auch als etablierter Unternehmer unternahm Fischer Reisen, hauptsächlich nach England, um sich bei Betriebs- und Fabrikbesichtigungen über die neusten Entwicklungen und Fortschritte in der Technik zu informieren und Beziehungen zu knüpfen. Mit Hilfe von Empfehlungsschreiben konnte er bei diesen Reisen auch die Bekanntschaft mehrerer berühmter Erfinder, Ingenieure und Unternehmer machen. So lernte er bei seiner Reise im Jahre 1914 James Watt kennen, der ihm seine ausserhalb Birminghams gelegene Dampfmaschinenfabrik zeigte und ihn zum Essen einlud. Rund zehn Jahre später reiste er wieder nach England und traf dort in London den Chemiker und Physiker Michael Faraday. Das Hauptanliegen seiner Reise war es jedoch, sich über die Herstellung von Damaszenerstahl zu informieren. Eigene Versuche mit Nickel und Stahl, basierend auf seinem dem Damaszenerstahl ähnlichen Meteoreisen, hatten ihn überzeugt, damit den echten Damaszenerstahl herstellen zu können. Sein auf die Reise mitgenommener Meteorstahl aus eigener Produktion brachte ihm denn auch die Bewunderung von Gussstahlfabrikanten ein – sowie einige Bestellungen. In den Jahren 1825, 1826 und 1827 unternahm er nochmals drei kurze geschäftliche Reisen nach England, wo er unter anderem den Ingenieur Isambard Kingdom Brunel kennenlernte und Gelegenheit hatte, den Bau des Themse-Tunnels zu besichtigen. Die letzte Reise nach England unternahm Fischer 1851, wo er 21 Tage lang die erste Weltausstellung in London besuchte. Fischer selbst stellte dort seine Produkte aus, ebenso seine beiden Söhne Georg I (1804–1882) und Berthold (1807–1879), die in den von Fischer gegründeten Stahlwerken in Niederösterreich tätig waren.

Johann Conrad Fischer veröffentlichte die meisten seiner Reisetagebücher jeweils kurz nach der Rückkehr. Dies vor allem auf Verlangen von Freunden und Bekannten, die ebenfalls an seinen Erfahrungsberichten interessiert waren. Die gesamten Tagebuchaufzeichnungen von Fischers Reisen erschienen 1951 in einer neuen, von Karl Schib bearbeiteten und von Georg Fischer AG herausgegebenen Ausgabe unter dem Titel «Tagebücher, 1773–1854».

Die dargestellten Werke stellen nur eine Auswahl der in der Ausstellung gezeigten Werke dar, und diese wiederum nur eine kleine Auswahl an Literatur zu diesem Thema im Bestand der Eisenbibliothek. Zahlreiche weitere Werke von Geologen, Mineralogen, Naturwissenschaftlern, Historikern, Weltreisenden, Entdeckern etc. stehen bereit und laden dazu ein, durch ihre Augen die Welt zu entdecken. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Liste der ausgestellten Werke:

Andersson, Charles John: Lake Ngami, or explorations and discoveries during four years' wanderings in the wilds of South Western Africa, 2nd edition, London 1856. (EM/Rb 563q).

Coxe, William: Travels in Switzerland, and in the country of the Grisons. In a series of letters to William Melmoth, 3rd edition, London 1794. (EM/Rb 546q).

Darwin, Charles: Geologische Beobachtungen über Süd-America angestellt während der Reise des „Beagle" in den Jahren 1832–1836, Stuttgart 1878. (Rs 168).

Ebel, Johann Gottfried: Anleitung, auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweitz zu bereisen, 3. Auflage, Zürich 1809–10. (EM/Rb 521).

Fischer, Johann Conrad: Tagebuch einer Reise von Coppenhagen nach Stokholm, im Früjahr 1794, Schaffhausen 1845. (Bb 173).

Fischer, Johann Conrad: Tagebuch einer im Jahr 1814 gemachten Reise über Paris nach London und einigen Fabrikstädten Englands, vorzüglich in technologischer Hinsicht, Aarau 1816. (Bb 168).

Fischer, Johann Conrad: Tagebuch einer zweiten Reise über Paris nach London und einigen Fabrikstädten Englands, vorzüglich in technologischer Hinsicht, Aarau 1826. (Bb 169).

Fischer, Johann Conrad: Fragmente aus dem Tagebuch dreier Reisen nach London und einigen Fabrikstädten Englands im Spätjahr von 1825, 26, 27, Stuttgart 1829. (Bb 171).

Fischer, Johann Conrad: Tagebuch einer Reise zu der Ausstellung in London und nach einigen Fabrikstädten in England im Sommer 1851, Schaffhausen 1853 (Bb 172).

Fischer, Johann Conrad; Schib, Karl: 1773–1854, Tagebücher, 2. Aufl., Schaffhausen 1954. (Bb 170).

Haquet, Belzazar: Haquet's mineralogisch-botanische Lustreise, von dem Berg Terglou in Krain, zu dem Berg Glockner in Tyrol, im Jahr 1779 und 81. 2. veränderte und vermehrte Auflage, Wien 1784. (EM/Rm 72).

Humboldt, Alexander von; Cancrin, Georg von: Im Ural und Altai. Briefwechsel zwischen Alexander von Humboldt und Georg Graf von Cancrin aus den Jahren 1837–1832, Leipzig 1869. (Be 266).

Humboldt, Alexander von; Ette, Otmar; Lubrich, Oliver; Enzensberger, Hans Magnus: Kosmos – Entwurf einer physischen Weltbeschreibung. Nachdruck der Erstausgabe von 1845, Frankfurt am Main 2004. (Rb 834).

Jars, Gabriel: Voyages métallurgiques, ou Recherches et observations sur les mines & forges de fer, la fabrication de l'acier, celle du fer-blanc, & plusieurs mines de charbon de terre, faites depuis l'année 1757 jusques & compris 1769, en Allemagne, Suéde, Norvege, Angleterre & Ecosse, Paris 1774–81. (EM/D 113).

Jars, Gabriel: Metallurgische Reisen zur Untersuchung und Beobachtung der vornehmsten Eisen- Stahl- Blech- und Steinkohlen-Werke in Deutschland, Schweden, Norwegen, England und Schottland vom Jahre 1757 bis 1769, Berlin 1777–85. (EM/D 127).

Kaempfer, Engelbert: The history of Japan, giving an account of the ancient and present state of government of that empire, London 1727. (EM/Rb 4q).

Kircher, Athanasius: China monumentis qua sacris qua profanes, nec non variis naturae & artis spectaculis, aliarumque rerum memorabilium argumentis illustrata, Amsterdam 1667. (EM/Rb 502,1).

Kircher, Athanasius: Mundus subteranneus, in XII libros digestus, Amsterdam 1664–65. (EM/Rb 1q).

Linné, Carl von: Systema naturae sistens regna tria naturae, in classes et ordines genera et species redacta tabulisque aeneis illustrata, editio sexta, emendata et aucta, Stockholm 1748. (EM/Rm 119).

Linné, Carl von; Gmelin, Johann Friedrich: Des Ritters Carl von Linné' Königlich Schwedischen Leibarztes vollständiges Natursystem des Mineralreiches, nach der zwölften lateinischen Ausgabe in einer freyen und vermehrten Uebersetzung von Johann Friedrich Gmelin, Nürnberg 1777–79. (EM/Rm 41).

Livingstone, David: Missionary travels and researches in South Africa, London 1857. (Rb 708).

Lyell, Charles: Principles of Geology, being an inquiry how far the former changes of the earth's surface are referable to causes now in operation, 4th edition, London 1835. (Rs 335).

Moore, Francis: Travels into the Inland Parts of Africa, London 1738. (EM/Rb 560).

Münster, Sebastian: Cosmographei, oder beschreibung aller länder, herrschafften, fürnemesten stetten, geschichtē, gebreüchen, hantierungen etc., Basel 1553. (EM/Rb 506q).

Park, Mungo: Travels in the interior districts of Africa, performed under the direction and patronage of the African Association in the years 1795, 1796 and 1797, 3rd edition, London 1799. (EM/Rb 566q).

Park, Mungo: Reise in das Innere von Afrika in den Jahren 1795, 1796 und 1797 auf Veranstaltung der Afrikanischen Gesellschaft unternommen, Hamburg 1799. (EM/Rb 561).

Park, Mungo: The Journal of a mission to the interior of Africa, in the year 1805. Together with other documents, official and private, relating to the same mission. To which is prefixed an account of the Life of Mr. Park, 2nd edition, revised and corrected with additions, London 1815. (EM/Rb 565q).

Rhenus fluvius princeps de montibus Rhetiae oriens, & in mare germanicum occidens. Oder: Der vortreffliche Wasser= Strom der Rhein mit denen nahmhafften in selbigen Flüssen an- und umliegenden Städten, vestungen, Bergen, Seen, Gewächsten, Früchten und Raritäten. Dem curiosen Leser wie auch denen Reisenden zur Nachricht und Belustigung historisch und in Kupffern vorgestellt, Augsburg 1689. (EM/Rb 511).

Quervain, Alfred de: Quer durchs Grönlandeis. Die Schweizerische Gröndland-Expedition 1912/13, Basel 1914. (Rs 295).
Rodt, Cäcilie von: Reise einer Schweizerin um die Welt, Neuenburg [1903]. (Rb 886).
Saussure, Horace-Bénedict de: Voyages dans les alpes, précédés d'un essai sur l'histoire naturelle des environs de Genève, Neuchâtel 1796–1803. (EM/Rs 15).
Scheuchzer, Johann Jacob: [Itinera Alpina] Ouresiphoites Helveticus, sive itinera per Helvetiae alpinas regiones facta annis 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1709, 1710, 1711, Leyden 1723. (EM/Rs 9).
Scheuchzer, Johann Jacob: Natur-Geschichte des Schweitzerlandes, samt seinen Reisen über die Schweitzerische Gebürge. Aufs neue herausgegeben und mit einigen Anmerkungen versehnen, Zürich 1746. (EM/Rs 11,1).
Scheuchzer, Johann Jacob: Beschreibung der Natur-Geschichten des Schweizerlands, Zürich 1706–08. (EM/Rs 13).
Walter, Ruben: Eisenschmiede und Dämonen in Indien. Ergebnisse einer Reise, Leiden 1939. (Be 219q).
Zimmermann, E. A. W.: Taschenbuch der Reisen, oder unterhaltsame Darstellung des 18.ten Jahrhunderts, in Rücksicht der Länder, Menschen und Productenkunde. Für jede Klasse von Lesern, Leipzig 1802–19. (EM/Rb 578).

[1] Coxe gibt als lateinische Bezeichnung vultur barbatus gemäss Linné und vultur aureus gemäss Gesner an und weist auf die Diskussion zur Zuordnung des Vogels hin und den Vorschlag der neuen Gattung «Gyphaetus» in Gottlieb Konrad Johann Storrs Alpenreise, erschienen 1784–86 in Leipzig. Die heute gültige Artenbezeichnung nach Linné ist Gypaetus barbatus.

[2] Ebel, Johann Gottfried: Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweitz zu bereisen, 3. Auflage, Zürich 1809, S. IV. (EM/Rb 521).

[3] Ebel, Johann Gottfried: Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweitz zu bereisen, 3. Auflage, Zürich 1809, S. IV. (EM/Rb 521).

[4] Ebel, Johann Gottfried: Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweitz zu bereisen, 3. Auflage, Zürich 1809, S. V. (EM/Rb 521).

[5] Ein weiteres Werk zum Wohle der Allgemeinbildung stellt auch das erstmals 1701 erschienene Werk Physika, Oder Natur-Wissenschafft dar, das erste Physikbuch in deutscher Sprache, das sich explizit an Laien wendete und in dem zum ersten Mal der deutsche Begriff «Naturwissenschaft» verwendet wurde. Bis 1743 folgten vier weitere Auflagen, die Eisenbibliothek besitzt ein Exemplar der zweiten, in Zürich erschienenen Auflage von 1711 (nicht in der Ausstellung).

[6] Die Nummern 1 bis 47 von 1706 erschienen unter dem Titel Seltsamer Naturgeschichten des Schweizer-Lands Wochentliche Erzehlung, die Nummern 1 bis 52 von 1707 unter dem Titel Natur-Geschichten des Schweizerlands und die Nummern 1 bis 52 von 1707 unter dem Titel Schweizerische Berg-Reisen.

[7] Wessel, Günther: Von einem, der daheim blieb, die Welt zu entdecken, Frankfurt/Main, 2004, S. 12–14. (Rb 845).

[8] Zimmermann, E. A. W.: Taschenbuch der Reisen, oder unterhaltsame Darstellung des 18.ten Jahrhunderts, in Rücksicht der Länder, Menschen und Produktenkunde. Für jede Klasse von Lesern, Leipzig 1802, S. [1]. (EM/Rb 578).

[9] Rodt, Cäcilie von: Reise einer Schweizerin um die Welt, Neuenburg [1903], S. [5]. (Rb 886).

[10] Siehe dazu z. B. auch die Beschreibung zu China monumentis illustrata der Bibliothek des Deutschen Museums unter http://www.deutsches-museum.de/bibliothek/unsere-schaetze/laender-reisen/kircher/ [letzter Zugriff am 11.03.2010].

[11] Heute Karantaba Tenda in Gambia.

[12] Hauptstadt des heutigen Mali.

[13] Ehemalige Stadt im Westen Nigerias.